



FOTO: ANDREAS MORLOK / PIXELIO.DE

Wo ist der Türöffner?

Dieses Jahr haben wir die kürzeste Adventzeit, die es geben kann. Wir haben nur drei Wochen für die Vorbereitungen, da der vierte Adventsonntag, der 24. Dezember, gleich der Weihnachtsvorabend ist. Das kommt nicht oft vor; nur alle sechs bis sieben Jahre. Dieser Umstand birgt ein praktisches Problem. Gerade in der letzten Woche vor Weihnachten fragen sich viele Menschen, wie sie die mit dem Advent jedes Jahr verbundenen Aufgaben in nur drei Wochen bewältigen sollen.

Da aber das Fest ohnehin kommt, stellt sich eher die Frage, was bei diesen Vorbereitungen evtl. zu kurz kommen könnte. Die materielle Vorbereitung des Festes soll unbedingt gemacht werden; denn das gehört einfach dazu und wird sowieso erwartet. Allerdings gibt es da Ausnahmen: Ich kenne Menschen, die über die Feiertage regelmäßig verreisen und sich dadurch die Vorbereitungen zu Hause ersparen. Die meisten Menschen werden jedoch dieses Jahr wohl doch zu Hause feiern und sich überlegen, wie sie Weihnachten für sich und ihre Liebsten schön und gemütlich machen können.

Mir persönlich wurde die Tür das wichtigste Symbol der Adventszeit. Schon am ersten Sonntag im Advent hat mich der Psalm besonders angesprochen: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“ (Psalm 24,7). Das erste Lied in unserem Gesangbuch beginnt mit den Worten: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...“ Das neue Kirchenjahr soll also mit einer Öffnung beginnen, die sich in unserem Leben und teilweise durch uns vollzieht.

Seit einigen Monaten bin ich in der Justizvollzugsanstalt in Wien-Josefstadt als ehrenamtlicher Gefängnisseelsorger tätig. Wie ein Gefängnis im Detail funktioniert, welche Abläufe es gibt, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Sicherheit der Mitarbeiter:innen und der Insass:innen zu gewährleisten, erfährt man als Außenstehender in der Regel nicht – das ist Teil des Sicherheitskonzeptes und ist gut so. Für mich persönlich war der Umgang mit den Türen, von denen es im Haus gefühlt unzählige gibt, besonders gewöhnungsbedürftig. Egal, was passiert, muss eine Regel unbedingt

befolgt werden: Bevor man eine Tür vor sich öffnet, muss die Tür hinter einem zugesperrt werden. Somit verwende ich meinen Schlüssel an einem Tag sicherlich mindestens fünfzigmal. Dieser Vorgang ist für mich zu einem Symbol für die diesjährige Adventszeit geworden. Denn wir beginnen mit dem ersten Advent kirchenjahreszeitlich mit einem neuen Jahr, das uns hoffentlich neue Glaubensimpulse und -erfahrungen bringen wird; uns zugleich aber auch die Möglichkeit gibt, den einen oder anderen Neuanfang zu wagen. Um dies erfolgreich zu tun könnte es notwendig sein, einiges, was uns dabei hindert und belastet, hinter uns zu lassen. Es kann sogar Ereignisse geben, mit denen wir nichts mehr zu tun haben wollen – diese Tür, die wir nun schließen, wird vielleicht nie wieder aufgemacht. Ich denke da gerne und dankbar an das Versprechen von Jesus Christus im Zusammenhang mit unseren Sünden: Die Liebe und die Gnade Gottes macht es möglich, dass wir unsere Sünden durch die Vergebung für immer ablegen können, weil sie von Gott vergeben worden sind.

In der Psychologie gibt es so etwas, wie einen Türöffner. Das ist ein Bild für eine Geste oder einen Satz, welches in einem anderen Menschen eine Öffnung hervorruft und dadurch ein Gespräch über bestimmte empfindliche Themen ermöglicht. Es ist nicht immer einfach diesen Türöffner, d.h. den Weg zu einem Menschen, zu finden, der erlaubt, miteinander nicht nur oberflächlich zu kommunizieren, sondern auch in die Tiefe zu gehen. Die Frage nach den eigentlichen Inhalten des Weihnachtsfestes und die Glaubensfragen allgemein gehören heutzutage zu den Fragen und Themen, die eher schwierig anzusprechen sind. In manchen Familien ist es grundsätzlich fraglich, ob sie zu Hause in den Weihnachtsfeiertagen überhaupt vorkommen werden. Da braucht es diesen Türöffner; den Mut, auszusprechen, was einfach dazu gehört und dadurch an einer Tradition anzuknüpfen, die heute – vielleicht nach langer Zeit – wieder lebendig werden kann.

Im neuen Testament hat das Bild der Tür einen besonderen Platz. Der auferstandene Jesus Christus spricht im letzten Buch der Bibel: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftut, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (Offenbarung 3,20) Es ist schön, dass es für Jesus Christus für eine Begegnung mit ihm keine Voraussetzungen gibt. Er kommt in der Gemeinschaft der Pfarrgemeinde in Wort und Sakrament zu uns. Auch eine eindeutige Antwort Gottes auf ein Gebetsanliegen können wir erfahren – in welcher Gestalt auch immer. Vielleicht finden wir eine Gelegenheit diese Offenheit Gottes zu erleben! Denn dann wird es möglich Weihnachten „im Sinne des Erfinders“ zu feiern und dadurch den Segen Gottes in unserem Leben zu erfahren.

Eine von Gott gesegnete, schöne Weihnachtszeit wünscht Ihnen:

■ IHR PFARRER SZILÁRD WAGNER
(Wien / Österreich)



FOTO: DIETER SCHÜTZ / PIXELIO.DE

„Durch das Weihnachtsfest haben wir die Zusage, dass Er mit uns ist. Und dass er leise, zärtlich auch in unser Leben hineinsprechen will. Glauben wir das? Sind wir Menschen, die sich darin üben wollen, auf diese Stimme zu hören? Die uralte Erfahrung aller tiefen Gläubigen ist die: Ein solches Schweigen-lernen, ein solches Hören-lernen, ein solches Bleiben bei Jesus, führt in den Frieden und in die Freude.“

■ BISCHOF DR. STEFAN OSTER SDB (Passau)

GEORG WEISSEL (1590–1635)

MACHT HOCH DIE TÜR, DIE TOR MACHT WEIT

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.

Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Zepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Not zum End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von Tat.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr.

FOTO: HARALD SCHOTTNER / PIXELIO.DE

